Nr. 27 1933

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



In dieser echten Schwarzwaldküche gedeiht er prächtig, der Schwarzwälder Speck

Aufn. Hans Retzlaff

AN

Unser Bericht:

Im Bild durch die Zeit





Der nationale Renntag auf der Grunewaldbahn am letzten Sonntag, veranstaltet vom Berliner Renn-Verein, sah viele hervorragende Zuschauer. Von links: Reichsverkehrsminister v. Eltz-Rübenach, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Reichswehrminister General v. Blomberg, Freiherr v. Neurath, General v. Hammerstein, Graf v. Spreti, Vorsitzender des Berliner Renn-Vereins



Im 78. Lebensjahr ist in Lei Oberreichsanwalt i. R. **Prof. D. Ludwig Ebermayer** verstorben. Ebermayer galt als einer der besten Kenner des deutschen Strafrechts

Am letzten Sonntag fand in der Lazarus-Kirche, Berlin, zu gleicher Zeit die **Trauung von 50 Paaren** statt, die alle der Nationalsozialistischen Partei angehörten. — Der riesige Hochzeitszug auf dem Wege zur Kirche



Links:

Der Verband der Büromaschinen-Mechanikermeister Österreichs enthüllte kürzlich ein Denkmal für den Erfinder der Schreibmaschine, den Deutschen **Peter Mitterhofer.** — Bei der Einweihung des Gedenksteins

Unten:

Vom 2.—5. Juli feierte die Berliner Schützengilde, deren Schutzherr der Oberbürgermeister Dr. Sahm ist, im Schloß Schönholz das **Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens** und zugleich das Jubiläum ihres 50jährigen Besitzes von Schloß Schönholz. — Der Festzug auf dem Wege nach Schönholz



Von der Kyffhäuser-Parade, dem großen vaterländischen Treffen in Potsdam am letzten Sonntag. Oben: Kapelle in alter Gardedukorps-Uniform auf der Terrasse des Potsdamer Stadtschlosses. Im Hintergrund die Abordnungen der Kriegervereine mit ihren Fahnen. — Unten: Start von 5000 Brieftauben im Lustgarten zum Nationalflug nach dem Rheinland mit Briefen an die rheinischen Kriegervereine





Unglück bei Balbos Flug



Das bei Amsterdam in die See abgestürzte Flugzeug des Balbo-Geschwaders. Ein Offizier wurde getötet und vier andere verletzt



Hitler bei Hindenburg

Reichskanzler Adolf Hitler hatte sich zur Berichterstattung über die veränderte Lage, die durch den Rücktritt des Reichsministers Dr. Hugenberg geschaffen war, zum Vortrag nach Neudeck zum Reichspräsidenten von Hindenburg begeben

Rechts:

Zu den Obererzgebirgischen Passionsspielen im Naturtheater Greifenstein-Ehrenfriedersdorf

Aufn. Pontifex

Nur noch fünf Jahre und dieser Mann kann seinen 100. Geburtstag feiern. Es ist der Rentner **Richard Werk** in Landsberg (Warthe), ein alter knorriger Ostmärker, dem heute das Pfeifchen noch so gut schmeckt, daß er sicher die 100 noch erleben wird



Rechts: **Zum Deutschen Turnfest 1933.** Das große Deutsche Turnfest in Stuttgart wirft seine Schatten voraus. Prof. Neuendorf, der Führer der Deutschen Turnerschaft, sprach vor der Sportpresse und gab vorschauenden Bericht über die gewaltige Organisation der größten turnerischen Veranstaltung, die Deutschland jemals gesehen hat. — Prof. Neuendorf bei seiner Rede

Unten: **Wettrennen mit Heuschrecken!** In der Nähe einer Armee-Station bei Zamboanga, auf Manila, wurde kürzlich ein Radfahrer von einem Heuschreckenschwarm angefallen und konnte sich nur durch eilige Flucht retten





Die Naturkulisse der Sandsteinfelsen. Jesus und seine Jünger bei der Fußwaschung



Die Darsteller der Hohenpriester von links nach rechts: Annas (Rolf Sebastian), Kaiphas (Hans Wahlberg), Mardochias (Johannes Langer)

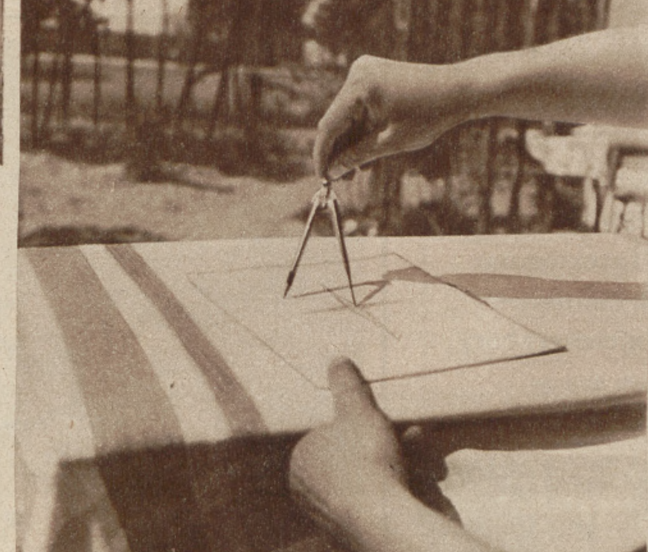
Unten: Die Zuschauer. Reichs-Statthalter Mutschmann sowie Mitglieder der sächsischen Regierung, an der Spitze Innenminister Dr. Fritsch, bei der Eröffnungsvorstellung



Klingende Linien

Dr. G. A. Küppers-Sonnenberg hat sich schon längst einen Namen gemacht als praktischer Siedler, der seine Erfahrungen in Schriften und Büchern und zahlreichen Aufsätzen seinen Schicksalsgenossen mitgeteilt hat. Er gehört zu den ältesten Mitarbeitern unserer Illustrierten. Mit diesem Beitrag will er seine Arbeit auf einem Gebiete in die breite Öffentlichkeit tragen, das für die in der Schmuckkunst Tätigen wertvolle Anregungen bietet. Küppers beim Zeichnen seiner Schmuckornamente

Zwischen Musik und Malerei bestehen enge verwandtschaftliche Beziehungen, die schon im Sprachgebrauch zum Ausdruck kommen. Man spricht von der Farbe eines Tones, von Klangfarbe und Tonfarbe (Tonart) eines Liedes, eines Kammerstückes. In ganz entsprechendem Sinne kann man von der Klangfarbe eines Gemäldes sprechen, von der Dur- oder Mollstimmung einer malerischen oder zeichnerischen Gestaltung.



Ein Blatt Papier; bald wird es eine Quelle der Freude für jeden Ornamentfreund sein

Am sinnfälligsten kommt diese verwandtschaftliche Beziehung zwischen der Tonkunst und der Pinsel-, beziehungsweise Griffelkunst bei der Ornamentik, der Schmuckkunst, zum Ausdruck. Ein Ornament ist schmucklich eingefangene Musik. Auch die Schmuckkunst kennt eine Steigerung vom Einfachen und Einfältigen ins Gewaltige, vom Starren, Unbelebten zum leidenschaftlich Bewegten, vom duftig Zarten zum aufdringlich Harten. Einen scheinbaren Unterschied zwischen Musik und Ornamentik können wir sogleich vorweg nehmen. Die Musik bleibt anscheinend immer im Bereich des Unkörperlichen, des Rhythmisch-Fließenden, des nebelhaft Geballten. Der Eintritt in die sichtbare Körperwelt ist ihr versagt. Ecken, Brüche, gerade Linien und daraus erbaute Flächen und Körper sind Fremdkörper in ihrem eigentlichen Sein. Aber Gestalt im tieferen Sinn kennt auch die Musik. Ja, höchste Musik ist klanggewordene Gestalt. Der Schritt, die Dynamik der Töne und Tonverbindungen, die sich oft in gewaltiger architektonischer Tonführung, in kuppelnden Klanggemälden zeigt, gehört zum Wesen ganz großer Musik. Musik und Architektur sind stammverwandt. Die Harmonie ist in einer echten Musik nur Farbe, die inneren Spannungen ihr Wesen.

Desgleichen nähert die Ornamentik mit ihren Grundbestandteilen Punkt, Linie, Fläche — sich der Mathematik, der Wissenschaft von der rein gedachten Körperwelt.

Die Gesetze, welche wir darlegen, sind im übrigen durchaus nicht neu. Es hat zu allen Zeiten Maler mit musikalischem Empfinden gegeben, welche versucht haben, Töne zu malen. Es gab häufig Musiker mit architektonischem Empfinden, welche ihrer Tonwelt feste Umrisse und Gestalt gaben. Und neuerdings ist die Technik sogar so weit fortgeschritten, daß man nicht nur Töne, sondern die schwierigsten musikalischen Gestaltungen zeichnen kann, indem man Linien in Schwingung und also in Musik umsetzt. Neu an unseren Ausführungen ist vielleicht, daß wir hier die Grundbeziehungen zum erstenmal eingehender aufdecken und ausdeuten. Ausgangspunkt der Ornamentik ist — wie gesagt — der Punkt, der ja auch Ausgangspunkt für die Mathematik ist. Im Gegensatz zur Mathematik haben wir es hier allerdings nicht mit dem „Nichtspunkt" zu tun, sondern mit einem „Etwaspunkt", einem Massenpunkt. Für die Mathematik ist der Punkt nur: „eine gedachte Stelle im Raume", vollkommen stofflos. Und doch baut die Mathematik durch Reihung von Punkten ihre Linien, durch Zusammenstoßen von Linien, Winkel, Ecken, Flächen. Und aus der Flächenwelt mit ihren geheimen Winkelbeziehungen steigert sie heraus die Körperwelt und aus dieser noch einmal die überdimensionale Welt, die Überkörperwelt. Der Ausgangspunkt für unsere Untersuchungen dagegen ist der „Etwaspunkt", der Massenpunkt. Ein Punkt, der nur gedacht ist, kann keine künstlerische Wirkung üben. Um zu wirken, muß der Punkt etwas sein, und sei es auch nur ein wirkliches Nichts, eine Auslassung in einem Gegenständlichen. Um den Punkt in seiner Wirkung beobachten zu können, fangen wir ihn ein. Wir setzen ihn in das Gefängnis eines Kreises, der idealen Begrenzung, die genügend Spielraum zur Wirkung läßt. Das ist keine Vergewaltigung des Punktes und seines Lebens. Alle Kunst ist Leben, das in engen Grenzen sich symbolhaft darstellt. Die Bühne — ein enger Raum — und doch die Welt. Die Leinwand des Malers — eine sehr begrenzte Fläche — und doch die Welt. Die photographische Platte — genug der Beispiele.

Sobald wir den Punkt in sein Gefängnis gesetzt haben, offenbart sich sein magisch-magnetisches Leben. Die Leere des Kreises, welche zunächst das Nichts verbildlicht, ist plötzlich von diesem Etwas des Punktes erfüllt. Und beide, Kreis und Punkt, stehen plötzlich in einer gesetzlichen, nämlich dynamischen Beziehung und verkörpern Möglichkeiten und Spannungen. Dem Kreis wohnt der Trieb inne, den Punkt in sich zu bewegen. Dem Punkt wohnt die Triebkraft inne, sich zu entfalten, zu verwandeln, zu gestalten zu allen nur denkbaren Formen.

Unser künstlerischer, dynamischer Punkt ist gleichsam ein Lebewesen. Er hat nahe Verwandtschaft zum kleinsten Lebewesen, dem Einzeller, dem Protoplasmatröpfchen von unbestimmter, tropfenförmiger Gestalt, das alle biologische Gestaltungsmöglichkeit in sich schließt.

Verfolgen wir den Punkt in seinem Gestaltungsdrang, so sehen wir, wie es ihn treibt, aus der Fleckform in alle erdenklichen Formen hinüberzuwechseln. Er nimmt Tropfenform, Stäbchenform, Fadenform an. Er beginnt Fühler und Fäden auszustrecken, wie sein Plasmaverwandter. Und damit setzt das ornamentale Leben des Punktes ein.

Denn innerhalb des Kreisgefängnisses kommt jedem Ort, welchen der Punkt einnimmt und jeder Gestalt eine stimmungsmäßige und eine gleichnishafte Bedeutung zu.

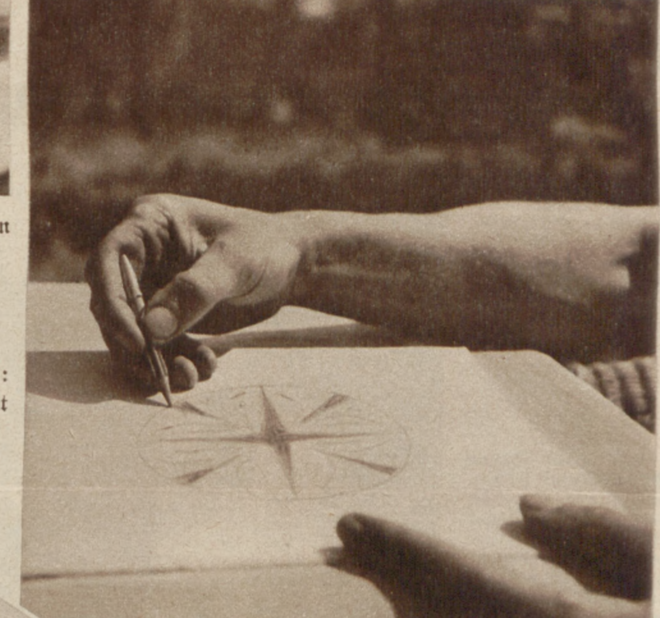
Zunächst sind dem Punkt zwei Möglichkeiten der Lage gegeben. Die idealste Lage ist die Kreismitte. Hier befinden sich alle Spannungen des Kreises, die durch die Gegensetzung des Punktes aufgewühlt sind, im Gleichgewicht. Sobald der Punkt diese Lage verläßt, ist ein Spannungsgegensatz zwischen Kraftfeldern vorhanden, der sich steigert, je mehr der Punkt sich der Umgrenzung annähert, um in der Kreislinie zu einem Höhepunkt zu gelangen. Der aus der Mitte versetzte Punkt spaltet die Kreisfläche in ein Spannungsfeld des Mehrraums und des Minderraums (Maximum und Minimum), die nun ihrerseits besondere Wirkungen auslösen. Diese Wirkungen an und in den Kraftfeldern, die durch Punkt, Fäden, Balken, Winkel gesetzt sind, lösen ihrerseits wiederum neue Spannungen aus. Infolgedessen ist es möglich, durch Häufung und Weglassung, durch Stoß und Überschneidungen, durch Einengungen und Auflichtungen in der kleinen Kreisfläche ein Leben auszulösen, das schier unerschöpflich ist.

Jedes Kind kann spielerisch den Reiz dieses geheimen Flächenlebens auskosten. Sache des künstlerischen Geschmacks ist es dann, innerhalb der zum Chaos drängenden Gewalt der Punkt-, Linien- und Flächenkräfte eine Ordnung herzustellen. Immer wieder wird ein Aufstand wachgerufen durch eine neue Setzung (Motiv), die indes die Möglichkeit in sich schließen muß zu einem Einklang und ansprechender Wirkung zu gelangen, wenn sie künstlerisch befriedigen soll.

Es ist durchaus keine müßige Spielerei, sich in dieser Weise in das Geheimnis des Flächenlebens und der Punktspannungen zu vertiefen. Die Ornamentik ist wohl der älteste Zweig der Kunst. Bei allen Völkern kehrt die Freude am Schmuck wieder. Eine Schmuckgestaltung ohne Wissen um die Mächte von Punkten und Linien — hinzu gesellen sich auf einer höheren Ebene dann noch die Farben in Flecken und Flächen — ist nicht möglich. Eine gründliche Einsicht in die Kraftgesetzlichkeiten der Fläche, in die Musikalität der Ornamentik, befähigt dagegen zu allen möglichen Nutzanwendungen. Die vorliegenden Ornamente gestatten eine gegenständliche Verkörperung in Holz und Tuch und Metall durch Sägen, Sticken, Wirken und Treiben. Sie können Ausgangspunkt sein für die schmuckliche Gestaltung von Räumen und raumartigen Gegenständen (Gefäßen). Doch kommt auch ohne diese vielfältige Anwendungsmöglichkeit der ornamentalen Kleinflächenkunst wie jeder anderen Kunst ihr eigener Wert zu.

Dr. G. A. Küppers-Sonnenberg.

Der Kreis und seine Spannungen. 1. Von einem Punkt gehen Strahlungen aus. 2. Verstärkung der Strahlen gegen die Kreisoberfläche. 3. Verstärkung und Verbindung. 4. Die verstärkten Strahlen in Schwingung



Rechts: Bei der Vollendung der Arbeit

Unten: Widerspiel zweier Punkte. Dieses Widerspiel kann bis zur Überschneidung oder bis zum Zusammenprall zweier Kraftfelder fortgesetzt werden

Unten daneben: Vom Punkt zum Ornament gibt es viele Wege. 1. Strahlung von der Kreismitte aus. 2. Zonung durch schwingende Linie und Stäbchen. 3. Zonung durch Strahlung vom Kreisumfang und Stäbchen. Zonung durch Einstrahlung vom Kreisumfang gegen die Mitte

Für Bastler und Kunstgewerbler!

Hier wird beschrieben, wie man zu Mustern für Strick-, Webe-, Wirk-Arbeiten in Stoff und Treibarbeiten in Holz und Metall kommen kann.

Alte Konservendosen können zum Anfang für Treibarbeiten ebenso verwendet werden wie später Silber- oder Goldblech.



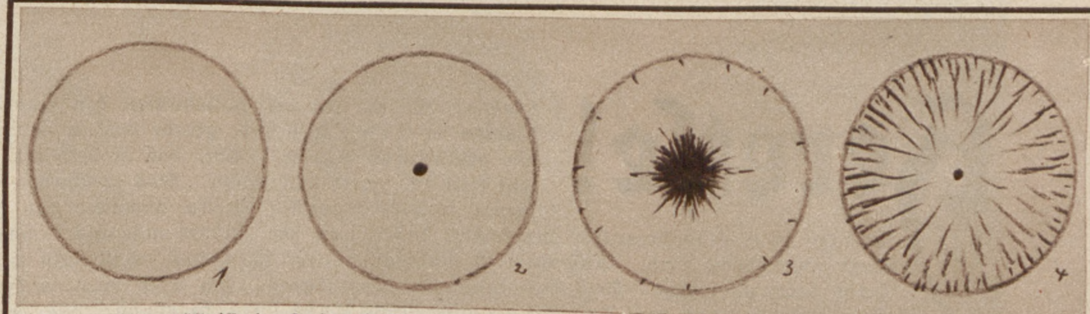
Ein Punkt gewinnt Fläche. Die Urformen, von denen Küppers zum Ornament gelangt, stehen über den Kreisen. Diese Art der Flächenbehandlung eignet sich besonders für Metalltreibarbeiten

Unten: Ein Strich, eine Art S-Rune, eine Mensch-Rune, ein Kreuz, das auch, wie Wirth beweist, eine Mensch-Rune ist. Was kann man aus diesen einfachen Dingen für wirkungsvolle Schmuckplatten machen.

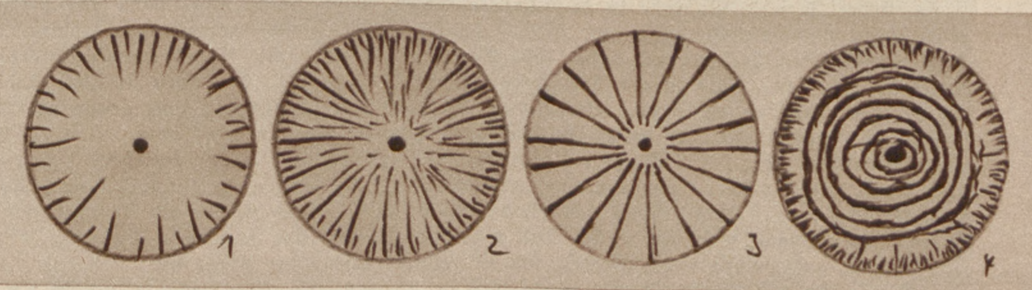




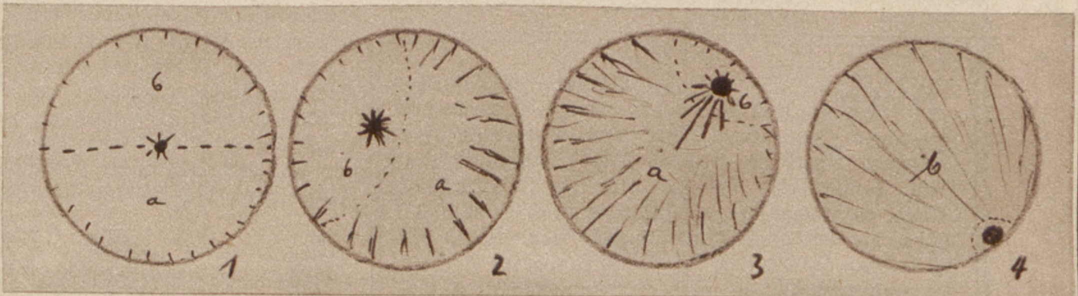
Gestaltdrang des Punktes und die durch Formwandlung des Punktes ausgelösten Spannungen. 1. Der plasmatische Punkt. 2. Durchbruch in die Tropfenform. 3. Geweih- und Astbildung. 4. Endenbildung



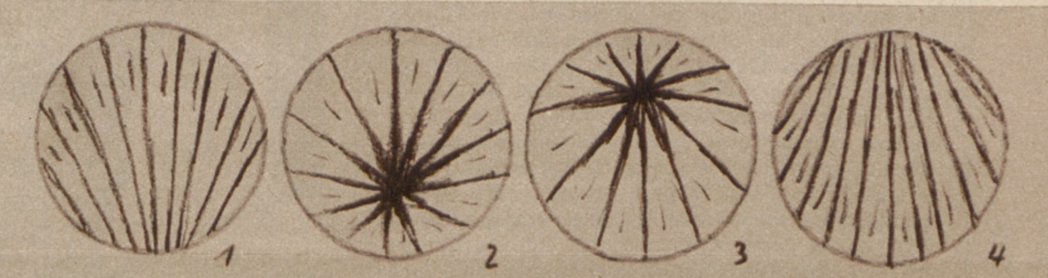
Spannungsverhältnisse im Kreis. 1. Der spannungslose Kreis. 2. Der durch einen Punkt in Spannung gesetzte Kreis. 3. Von der Kreismitte ausstrahlende Spannungen. 4. Vom Kreisumfang ausgehende Spannungen



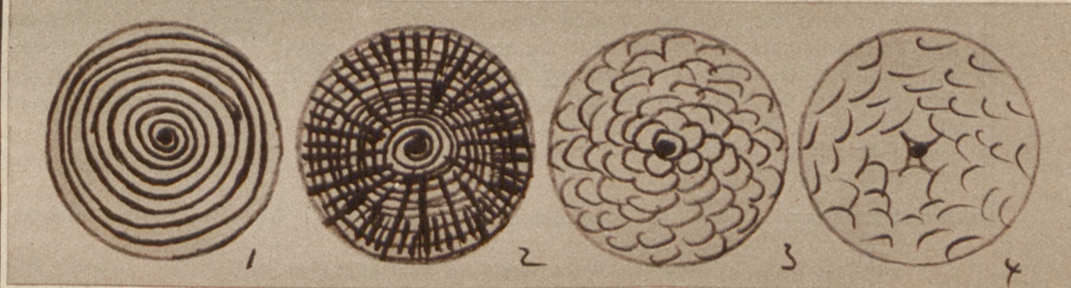
Die Spannungen im Kreis werden durch weitere Linien verstärkt



Ein Punkt wandert innerhalb des Kreises. Die Flächen a und b geben das Verhältnis an. 1. Strahlung von der Kreismitte aus. 2. Zonung durch schwingende Linie und Stäbchen. 3. Zonung durch Strahlung vom Kreisumfang und Stäbchen. 4. Zonung durch Einstrahlung vom Kreisumfang gegen die Mitte



Ein von außen kommender Punkt wandert von unten nach oben durch den Kreis



Die vom Punkt ausgehende Spirale im Kreis durch Strahlen gegen den Mittelpunkt geballt, dann aufgelöst

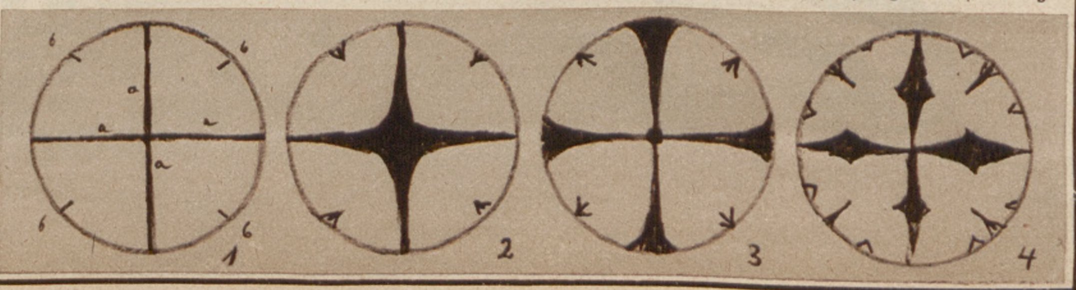


1. Der plasmatische Punkt und seine Gestaltmöglichkeiten. 2. Endenbildung und Zonung. 3. Die Kraftverhältnisse in ungeschwellter Zonung. 4. In geschwellter Zonung



Zonung durch Flächenbehandlung und Strahlung

Unten: Satz (a) und Gegensatz (b). 1. Das Thema a und b. 2. Ausstrahlung. 3. Einstrahlung. 4. Aufblattung



Heretse!

Heretse? So nennen die Hottentotten den Pavian. Feige? O nein, im Gegenteil; der Pavian ist ein mutiger und, gerade weil er meist in geschlossenen Herden angreift, sogar ein gefährlicher Gegner. Aber das ist doch für jedes Wild selbstverständlich, daß es sein Heil in der Flucht sucht. Das geschieht rein instinktmäßig. Das tut der Löwe genau so. Paviane? Afrika wimmelt von Pavianen. In vielen Gegenden sind sie direkt eine Landplage. Ja, das kommt daher, weil der Pavian nicht als Jagdwild angesprochen und kaum abgeschossen wird. Außerdem ist der Pavian sehr scheu, und es ist nicht so einfach, dicht an eine Herde heranzukommen. Doch das kannst du gern haben. Ich weiß oben in den Koerab-Bergen eine schmale Felsschlucht, dort hat eine ziemlich große Herde ihren Stammsitz. Die werden wir mal besuchen.

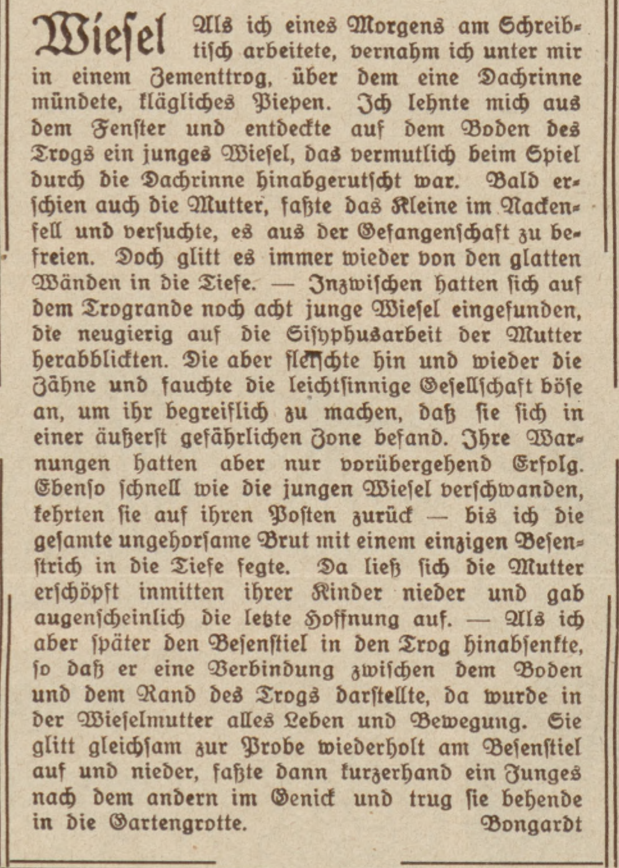
★

Ja, lieber Freund, Paviane in den Bergen suchen, heißt tüchtig marschieren und klettern; aber das ist gesund; man schläft nachher nochmal so gut. Hier, siehst du, ist die Herde vorbeigezogen. Woher ich das weiß? Nun, hier diese umgedrehten Steine, das haben die Paviane gemacht. Sie suchen Larven, Skorpione und anderes Getier unter den Steinen. Das ist ein Teil ihrer Nahrung. Und hier, da haben sie nach Knollen gegraben. Hier hast du deutliche Fährten im Sand. Siehst du? Die Abdrücke prägen sich ganz genau ab.

So, jetzt müssen wir hier dieses Felswirrwarr hinauf. Ja, bis ganz oben. Von da haben wir dann einen guten Überblick über die Schlucht. Übrigens, die Schlucht ist ziemlich berühmt. Hier hat vor Jahren mal ein Mann seinen reichen Schwiegervater erschossen. Seitdem wird sie „Moordenaars-Kloof“ (Mörder-Schlucht) genannt, und — — nanu, sollte das etwa? Wahrhaftig! Das hier ist ein Leopard gewesen. Da nochmal, und hier auch. Und was für ein Kerl das sein muß. Paß auf, der hat Appetit auf weißes Paviansfleisch, der ist totsicher hinter der Herde her.

Ein afrikanisches Jagderlebnis von Paul Schlenzka mit Zeichnungen von dem Afrikamaler M. Pathé

Auf alle Fälle halte die Büchse bereit und die Augen auf. Der Gefleckte hier ist ein ganz mächtiger Bursche und kann ganz plötzlich auftauchen. — Der Leopard? Das ist der gefährlichste Feind der Paviane. Er fängt mit Vorliebe den Posten weg, den die Paviane aussetzen, um die Herde vor ankommenden Feinden zu warnen. Doch, das ist sehr einfach. Er beschleicht den Posten, und da er ja in diesen Felsenschluchten zu Hause ist, holt er sich ziemlich oft eine leckere Mahlzeit.



Wiesel

Als ich eines Morgens am Schreibtisch arbeitete, vernahm ich unter mir in einem Zementtrog, über dem eine Dachrinne mündete, klägliches Piepen. Ich lehnte mich aus dem Fenster und entdeckte auf dem Boden des Trogs ein junges Wiesel, das vermutlich beim Spiel durch die Dachrinne hinabgerutscht war. Bald erschien auch die Mutter, faßte das Kleine im Nackenfell und versuchte, es aus der Gefangenschaft zu befreien. Doch glitt es immer wieder von den glatten Wänden in die Tiefe. — Inzwischen hatten sich auf dem Trogrande noch acht junge Wiesel eingefunden, die neugierig auf die Sisyphusarbeit der Mutter herabblickten. Die aber fletschte hin und wieder die Zähne und fauchte die leichtsinnige Gesellschaft böse an, um ihr begreiflich zu machen, daß sie sich in einer äußerst gefährlichen Zone befand. Ihre Warnungen hatten aber nur vorübergehend Erfolg. Ebenso schnell wie die jungen Wiesel verschwanden, kehrten sie auf ihren Posten zurück — bis ich die gesamte ungehorsame Brut mit einem einzigen Besenstrich in die Tiefe fegte. Da ließ sich die Mutter erschöpft inmitten ihrer Kinder nieder und gab augenscheinlich die letzte Hoffnung auf. — Als ich aber später den Besenstiel in den Trog hinabsenkte, so daß er eine Verbindung zwischen dem Boden und dem Rand des Trogs darstellte, da wurde in der Wieselmutter alles Leben und Bewegung. Sie glitt gleichsam zur Probe wiederholt am Besenstiel auf und nieder, faßte dann kurzerhand ein Junges nach dem andern im Genick und trug sie behende in die Gartengrotte.

Bongardt

So, jetzt ganz ruhig verhalten. Wir müssen ganz vorsichtig um diesen Vorsprung, uns dann hinlegen und die Schlucht absuchen. — Da! Hörst du den Krach? Das sind sie. Und da, ganz drüben, da, wo der Felsvorsprung ist. Siehst du da auf der äußersten Kante direkt neben der Aloe den Wächter sitzen? Mit seinen scharfen Augen kann er von da oben die ganze Steppe meilenweit überblicken.



Ein entsetzlicher Aufschrei . . .

Aha, da ist auch die Herde. Sieh' mal die Jungen, wie die sich unter die Alten klammern. Und sieh' dir bloß mal die Größe der Männchen an, das sind Bengels, was? — Hallo, da ist Krach. Mein Gott, das ist eine Aufregung. Du, der Gefleckte muß gesehen worden sein. Sieh' dir nur die Kerle an. Jetzt geht's los. Jetzt kannst du mal den Pavian in Wut erleben. Sieh' dir doch die großen Männchen an, humpeln auf zwei Beinen und kippen große Steine in die Schlucht.

Komm', laß uns weiter nach rechts, von da können wir bis nach unten sehen. Nein, keine Sorge, die Paviane haben keine Zeit für uns, die sind zu aufgeregt. Die haben im Augenblick nur noch Aug' und Sinne für den Leoparden. — So, hier hinlegen, und nun so weit über den Rand sehen wie möglich. Du, das ist er. Da, ganz unten auf der Felsplatte hinter dem Vorsprung, genau unter der Herde. Bautz, Donnerwetter ja, den Stein hat er direkt ins Kreuz gekriegt. Das prasselt wie Hagel, dieser Steinregen. Und der Krach, den die vollführen, das ist ja unglaublich.

O weh, hat der Gefleckte eine Wut, und wie er sich duckt. Dem trieft ja der Schleim nur so aus seinem verzerrten Fang!

Und wie das auf den Felsplatten wimmelt. Das sind ja Hunderte von Pavianen, die sich da sammeln, um — mein Gott, da fällt einer. Der ist ausgerutscht oder von den andern in der Aufregung heruntergestoßen worden. Du, der ist verloren. Paß jetzt auf. Los jetzt, Büchse klar, und wenn die Katze den schnappt, dann gib Langblei!

und tief senkt sich das mordende Gebiß in den zuckenden Leib



Ein Schreien und Kreischen erfüllt die enge Felsschlucht, daß man meinen sollte, alle Teufel der Hölle seien losgelassen.

Auf der Felsplatte, nur wenige Schritte von dem kauernden Leoparden, schlägt dumpf der Pavian auf. Er versucht noch aufzuspringen, aber wie ein Pfeil schießt der schlanke Leib auf ihn zu, und tief senkt sich das mordende Gebiß in den zuckenden Körper.

Ein furchtbarer, herzzerbrechender Schrei übertönt das ohrenbetäubende Kreischen der entsetzten, wütenden Herde. Der Leopard, blind gegen den Steinhagel, geht in mächtigen Sprüngen davon.

Jetzt, hoch das Gewehr! Peng! Peng! In tausendfachem Echo brechen sich die scharfen Schüsse an den Felswänden der Schlucht.

Erschrocken stiebt drüben die Herde in wilder Flucht auseinander. Der gefleckte Jäger sinkt zusammen, richtet sich wieder auf, macht einen wundervollen Sprung und verschwindet hinter einem Felsen.

Lange noch hören wir die furchtbaren, fast menschenähnlichen Schmerzensschreie des Pavians, die immer weiter sich entfernen und — verstummen.

★

Also, hier müssen wir hinauf. Hier ist vorgestern der Leopard mit dem Pavian abgesprungen. Doch, die Katze wird sich bestimmt noch in dieser Gegend herumtreiben. Ich möchte zu gern das Fell haben. Hast du gesehen, oben tiefschwarz und an den Flanken ganz braungelb? Das gibt eine wunderbare Trophäe. — Nanu, Aasgeier? Da muß irgendwo drüben ein Stück Wild verendet sein, sonst würden die nicht in solchen Scharen ankommen.

Komm, laß uns mal nachsehen, was da los ist. Ja, der Aasgeier ist ein widerlicher Vogel. Ich kann ihn nicht ausstehen.

Du, weißt du, was das ist, woran die Geier da herumhacken? Das ist der Leopard. Ich glaube, er hat beide Kugeln abbekommen. Ja, nun wird es nichts mit der Trophäe.

Na, gehen wir weiter. Die Totengräber werden schon für seine Bestattung sorgen.

So geht es nun in der Natur. Kampf und immer wieder Kampf. Es ist halt immer dasselbe. Des einen Tod ist des anderen Brot.

Das florentinische Fußballspiel

Während heute auf allen Gebieten des Lebens und der Kunst neue, zeitgemäße Ausdrucksformen entstehen, wendet sich der Mensch doch liebevoll auch wieder dem Alten zu, das er aus vergangenen Jahrhunderten in unsere Zeit herübergerettet hat. Er sucht nach Ländern und Zeiten, in denen sich sein unsteter Geist ruhen kann. Eine solche Zeit ist das Mittelalter.

Das florentinische Fußballspiel, das alljährlich auf der Piazza della Signorina gespielt wird, geht auf die Zeit der Medici zurück, und zwar auf die Zeit, als Francesco Ferrucci, Hauptmann der florentinischen Miliz, die Republik gegen die letzten Angriffe der mächtigen Herrscherfamilie verteidigte. Damals spielte der florentinische Adel, während Kanonenkugeln vom Hügel San Miniato aus in die Stadt fielen, Fußball.

Das Fußballspiel, das heute die Massen unwiderstehlich in seinen Bann zieht, ist uralten Ursprungs. Es scheint im alten Griechenland entstanden zu sein. Später übernahmen es die Römer, bei denen es bald volkstümlich wurde, doch dann wurde es ein ausgesprochen florentinisches Spiel, und zwar ein Spiel von Edlen und Vornehmen. Bei Hochzeiten fanden besonders glänzende Wettspiele statt. Dann, im 18. Jahrhundert, erlebte das Spiel einen Niedergang, bis es 1898 anläßlich der Jahrhundertfeiern für Paolo dal Pozzo Toscanelli in Florenz wieder zu neuem Leben erweckt wurde.

Damals wurde aber auch schon im Auslande, besonders in England, Fußball gespielt, wo es begann, seine heutige Bedeutung zu erringen.

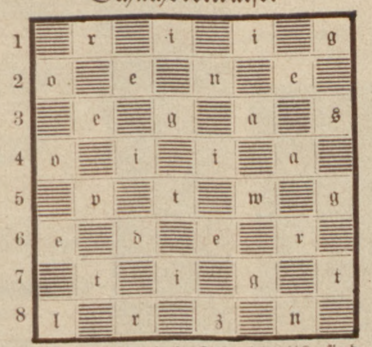
Bild oben: Die Spieler langen auf der Piazza della Signorina an

Die Spieler in ihren geschichtlichen Trachten

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Russ. Herrscher, 4. Frau Jakobs, 7. Gebirgszug i. Rußl., 9. kalt. Wind, 10. Singstimme, 14. Erfinder d. Telegraphenappar., 15. persönl. Fürwort, 16. Auerochse, 18. Faultier, 19. röm. Sonnengott, 21. Präposition, 23. Gesellschaftsklasse, 24. Zusammenschluß der Studenten, 27. nicht zubereitet, 28. schwed. Münze. — **Senkrecht:** 1. Stadt in der Schweiz, 2. ital. Fluß, 3. ägyptischer Sonnengott, 5. weibl. Vorname, 6. Fisch, 8. franz. Artikel, 11. langsames Musikstück, 12. Straußart, 13. Löwe, 15. Gründerin von Karthago, 17. Betrag, Anteil, 18. Raubvogel, 20. wie 8. senkrecht, 22. Trinkstube, 25. Verbindungswort, 26. Flächenmaß. 455

Schachbretträtsel



1		r		i		i		g
2	o		e		n		e	
3		e		g		a		s
4	o		i		i		a	
5		p		t		w		g
6	e		d		e		r	
7		t		i		g		t
8	l		r		z		n	

Die Felder des Schachbretts sind so auszufüllen, daß die waagerechten Reihen nachstehende Bezeichnungen ergeben: 1. Stadt in Oberbayern, 2. Zierpflanze, 3. Waffensaal, 4. Urschrift, 5. deutscher Maler, 6. Frucht, 7. Tonware, 8. deutscher Komponist. Die Diagonale von links oben nach rechts unten nennt ein Verkehrsmittel. 616

Besuchskartenrätsel

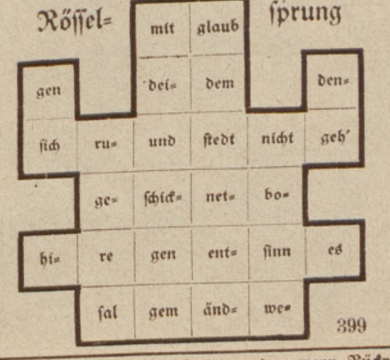
Dr. Egon A. Sabatt
Geldern

In welcher Eigenschaft hält sich Dr. Sabatt in der Reichshauptstadt auf? 490

Geographisches Silbenrätsel

Ben — bin — bir — bre — burg — dal — de — dels — dort — dü — eis — esch — eß — ga — gau — ge — ge — gen — gen — gne — gol — i — in — in — ken — ki — la — le — ler — lin — mün — mund — na — na — ru — sa — ser — ser — stadt — sten — ta — ter — tor — tü — we — wei —. Aus den vorstehenden 46 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort aus der „Zauberflöte“ ergeben. — Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Deutscher Strom, 2. Stadt an der Donau, 3. Stadt im Rheinland, 4. französische Landschaft, 5. Luftkurort in der Schweiz, 6. Stadt in Württemberg, 7. Stadt an der Elbe, 8. Stadt am Neckar, 9. Burgruine an der Saale, 10. Stadt in der Altmark, 11. Teil der Sudeten, 12. Stadt in Japan, 13. Stadt in Westfalen, 14. Stadt in Lettland, 15. Stadt in der Provinz Sachsen. 551

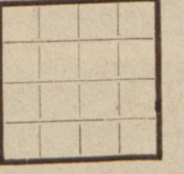
Rösselsprung



		mit	glaub		
gen		dei-	dem		den-
sich	ru-	und	steckt	nicht	geh'
	ge-	schick-	net-	bo-	
hi-	re	gen	ent-	sinn	es
	sal	gem	änd-	we-	

399

Zahlenquadraträtsel



Die Zahlen 3—6—9—12 sind in das nebenstehende Quadrat so einzutragen, daß die Waagerechten und Senkrechten die Summe 30 ergeben. 567

Auflösungen aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Wernigerode, 2. Absalom, 3. Stenograph, 4. Memme, 5. April, 6. Nobel, 7. Novize, 8. Isar, 9. Chinin, 10. Tango, 11. Bacharach, 12. Referenz, 13. Aargau, 14. Utrecht, 15. Chinese, 16. Torgau, 17. Irene, 18. Solitär, 19. Teesieb, 20. Miete, 21. Insolvenz, 22. Titania, 23. Ethnograph, 24. Insel, 25. Nitrat: „Was man nicht braucht, ist mit einem Heller noch zu teuer bezahlt.“

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gas, 3. Duo, 5. Brei, 6. Arzt, 8. Alm, 9. dumm, 11. Mine, 13. Tube, 16. Saft, 19. Leo, 20. Laub, 21. Lord, 22. Lee, 23. Don. Senkrecht: 1. Grau, 2. Siam, 3. Damm, 4. Ozon, 5. Bad, 7. Tee, 10. Mob, 12. Ida, 13. Tal, 14. Ural, 15. Elbe, 16. Sold, 17. Farn, 18. Tod.

Besuchskartenrätsel: Baumeister.

Magische Figur: 1. h, 2. Fes, 3. Furie, 4. Herbert, 5. Siena, 6. Era, 7. t.

Weich und hart: Felleisen — Lei — Felsen.

Kupfertiefdruck u. Verlag d. Otto Elsner K.-G., Berlin S 42
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. E. Leibl, Berlin NW 52

Unverlangte Einsendungen beziehungsweise Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beigelegt wird



Amerikanisches Fluggeschwader über dem Panamakanal während der letzten großen Luftmanöver der amerikanischen Luftmacht

Selbst das friedenswillige Amerika ist gezwungen wegen der Rüstung der anderen Mächte weiterzurüsten. 238 Millionen Dollar wurden daher für Rüstungen bewilligt. Rechts: Der neueste leichte Kreuzer Amerikas, in diesem Jahr, die „Portland", nach seiner Fertigstellung

Friedenswille und Abrüstung

Links: **Das friedenswillige Deutschland** harrt immer noch auf die im Versailler Vertrag verbriefte Abrüstung der anderen. Inmitten einer waffenstarrenden Welt ist es heute völlig wehrlos. Gegen diese Nichteinhaltung der im Versailler Vertrag festgelegten Abrüstungsverpflichtung richteten sich daher am Tage der Wiederkehr der Diktats-Unterzeichnung die Kundgebungen der Hunderttausenden in allen Städten Deutschlands. — **Von links nach rechts:** Alfred Rosenberg, Gouverneur Schnee; Prinz August Wilhelm; Dr. Draeger, Vizepräsident des Arbeitsausschusses, bei der **Kundgebung** gegen Versailles in der Krolloper, Berlin

Unten: **Bei der Riesenkundgebung im Berliner Lustgarten.** Stellvertretender Gauleiter Görlitzer spricht zu der Menge

